



Zähmung der Widerspenstigen

Die Keramik-Membranen von Thiel gelten als die besten, aber schwierigsten des Weltmarkts. Avalon-Chef Neil Patel hat sie bei der neuen Indra offensichtlich perfekt im Griff.

Test: Holger Biermann, Fotos: Julian Bauer

Bei Avalon in Boulder/Colorado gehen die Uhren bewusst langsamer als in den sonst eher hektischen USA. Firmenlenker Neil Patel ist nicht nur ein brillanter Lautsprecherentwickler, sondern auch ein belesener Philosoph, der seinen Schopenhauer genauso gut kennt wie Schiller und Goethe. Und Patel weiß, das Hektik einem Produkt wie Avalon schlecht zu Gesicht steht. Auch wenn der Weltmarkt nach mehr giert: Den Output an Boxen hat er auf maximal 20 pro Monat begrenzt.

Der Qualitäts-Fanatiker beharrt darauf, dass jene beiden Mitarbeiter, die schon seit 25 Jahren Montage und Endkontrolle ausführen, auch heutigen Modellen den finalen Schliff verpassen. Das limitiert die Stückzahlen, sorgt aber für den selten-innigen Umgang: Eine Avalon wird komplett im Haus aufgebaut. Nur die letzten beiden Lackschichten überlassen die Schreiner den Profis einer Lackiererei. Die Gehäuse der Patel'schen Schallwandler (Ausnahme: die schlanke Symbol, Test 5/04) sind in ihrer Mach-

art alle sehr ähnlich: stattlich und perfekt verarbeitet. Die Abmessungen erfüllen, wo immer es möglich und sinnvoll ist, dem Goldenen Schnitt, und die Wandstärke erreicht an einigen Stellen (Beispiel Schallwand)

Die Gehäusewände sind bis zu 12 Zentimeter dick

die 12-Zentimeter-Marke! Dabei geht es nicht nur um höchste Stabilität – die akustisch wichtigen Abschrägungen können die Schreiner einfach aus dem Vollen sägen. »



So auch bei der neuen Indra für 26000 Euro pro Paar. Knapp einen Meter hoch und mit einer Dreiwege-Kombination bestückt, ist sie der familienhierarchisch kleineren Opus für 19000 Euro sehr ähnlich. Allerdings wiegt die Indra zehn Kilo mehr. Die zusätzlichen Pfunde stecken in der Doppelbassbestückung mit zwei 17-Zentimeter-Treibern (Opus: ein 20er) und in der stattlichen, zweigeteilten Frequenzweiche (Bass/Mittelhochton).

Auf die beinhaltenen Mittel- und Hochtöner mit Keramik-Membranen vom deutschen Spezialisten Thiel schwört Patel schon seit Jahren, und dass er mit dieser Vorliebe wohl richtig liegt, zeigen andere Superboxen wie die Lumen White Silver Flame oder Isophon Araba (*stereoplay* 11/06), bei de-

nen just diese Chassis für überlegenen Klang sorgen. Die „Schnelligkeit“ von Keramik-

Mit der Erfahrung wuchs die Frequenzweiche

Membranen ist unerreicht, allerdings sind ihre Resonanzen so ausgeprägt, dass man sie bedämpfen sollte. Patel erledigt dies in der Indra so konsequent wie nie zuvor: Jede noch so kleine Frequenzgangdelle bügelt er mit einer ganzen Batterie von Schwingkreisen aus. Man kann es so ausdrücken: Mit der Erfahrung um die Eigenheiten der Keramik-Membranen wuchsen auch die Patel'schen Weichen.

Gemeinhin verhindern so aufwendig bestückte Frequenzweichen einen guten Wirkungsgrad. Das Messlabor ermittelte

bei der Indra dennoch über 84 Dezibel (2 Volt / 1 Meter), was guter Durchschnitt ist, den potentiellen Besitzer aber nicht davon entbindet, bitteschön wenigstens 100 exzellente Watt zur Verfügung zu stellen.

Der Frequenzgang der Indra weist zwei Besonderheiten auf: die Extraportion Bass um 150 Hertz und die kleine Senke darüber. Letztere kann man

elegant mit einem Abstand von nur etwa einem halben Meter zur Rückwand „auffüllen“. Der Bass hingegen fordert einen Verstärker mit guter Kontrolle und in jedem Fall den Einsatz der beiliegenden Spikes: Das Reflexrohr strahlt nach unten; erst über die Spikes entsteht der von Patel definierte Abstand zum Boden.

Die Indra braucht vor dem Hörtest wenigstens 100 Stunden Einspielzeit. Kalt aus der Holzkiste klang sie verschnupft und grob – um dann Tag für Tag besser zu werden. Nach einer Woche verblüffte uns die Indra dann mit einer einzigartigen Durchzeichnung. Die Harfe in Friedemanns „Eine kleine Zupfmusik“ von der Titel-CD 5/07 stand plastisch und atemberaubend echt im Hörraum. Die einzelnen Töne



1

Die auffälligen Schrägen gehören genauso zum akustischen Konzept wie der Bespannrahmen, der beim Hören unbedingt auf der Schallwand sitzen sollte.

Das macht das Klangbild ruhiger und räumlicher.

2

Die Mittel- und Hochtöner von Thiel sind längst Erkennungszeichen von Avalon. Die extrem harte Membran verleiht ihnen den einzigartigen Klang. Die Indra arbeitet selbstverständlich mit Sonderanfertigungen.

3

Neil Patel ist Lautsprecherentwickler und Philosoph. Er steht auf knallharte Membranen, sagt aber, sie seien nicht entscheidend: „Chassis und Weiche sind unwichtig. Das Gesamtkonzept muss stimmen.“

bekamen eine Feinzeichnung und Klarheit, als wäre plötzlich „scharf“ gestellt worden. Auch Stimmen verlieh die Indra so viel Luft und Ausdruck, dass es eine wahre Freude war, die einzelnen Akteure

Die Indra zeigt eine bislang unerreichte Klarheit

aus dem Chor des Bach'schen Weihnachtsoratoriums (DG) herauszuhören. Im Vergleich zur Silver Flame von Lumen White, immerhin amtierende *stereoplay*-Referenz, punktete die Indra mit dem gefälligeren, weil besser eingebundenen Bass. Beide Boxen agieren hier nicht wirklich trocken, sondern unterfüttern die Musik mit Wärme – was der Indra noch besser gelingt.

Obwohl mit sehr ähnlichen Chassis bestückt und wie die Indra eher hell timbriert, zeigt die Silver Flame einen gänzlich anderen Charakter: Sie spielt energischer, impulsiver, lebendiger, rauer und baut eine eher große Bühne. Die Avalon ist der besser situierte Schallwandler mit kleinerer, aber genauerer Abbildung und der neutraleren, fast zarten Wiedergabe.

Ein „besser“ oder „schlechter“ ist im Vergleich dieser beiden Super-Lautsprecher kaum auszumachen; es sind Geschmacksfragen. Dass die Lumen letztendlich einen Zähler Vorsprung behielt, lag einzig an ihrer höheren Pegelfreudigkeit. Das sollte niemanden davon abhalten, die Indra intensiv anzuhören. Ihre atemberaubende Transparenz ist derzeit ohne ernsthafte Konkurrenz. ■



Avalon Indra 26000 Euro (Herstellerrangabe)

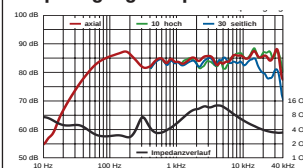
Vertrieb: Active Audio, Nürnberg
Telefon: 0911/880330
www.active-audio.de
www.avalonacoustics.com
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B:25 x H:94 x T:33 cm

Gewicht: 51 Kilogramm

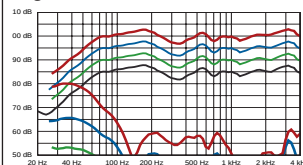
Aufstellungstipp: 0,5 Meter Abstand zur Rückwand (füllt die Senke bei 300 Hertz) oder freistehend. Für Räume bis 40 m²

Frequenzgang & Impedanzverlauf



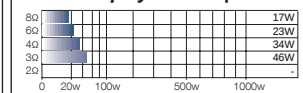
Ausgewogen mit leicht welligem Verlauf; Impedanzminimum 2,7 Ohm

Pegel- & Klirrvverlauf 85 - 100dB SPL



Sehr geringe, nur im Tiefbass stärker ansteigende Verzerrungen

stereoplay Bedarfsprofil

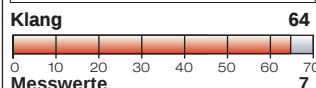
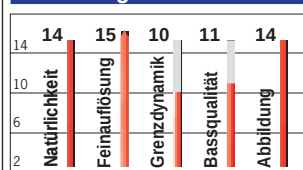


Benötigt für HiFi-gerechte Lautstärke Verstärker ab 46 W an 3 Ohm

Untere Grenzfrequenz -3dB 54 Hz

Maximallautstärke >45Hz 105 dB

Bewertung



Messwerte

Praxis

Wertigkeit

Superber High-End-Lautsprecher, der in Feinzeichnung und Luftigkeit neue Maßstäbe setzt. Muss man gehört haben!

stereoplay Testurteil

Klang

Absolute Spitzenklasse

Gesamturteil

sehr gut

Preis/Leistung

sehr gut

DIE SCHÖNEN UND DAS BEAT

IN-AKUSTIK PRÄSENTIERT:
DENSEN BEAT UND DIE ELECTRA 1037 BE



BEATESCHÖN : IN-AKUSTIK PRÄSENTIERT DENSEN

Jetzt gibt es sie wieder in Deutschland – die BEAT-Serie von Densen, exklusiv vertrieben von in-akustik. Der dänische HiFi-Hersteller hat in den letzten Jahren mit seiner BEAT-Serie einen Beststeller nach dem anderen auf den Markt gebracht. Wer auf Klangerlebnisse zum Meditieren, Mitdirigieren oder Luftgitarrespielen nur gewartet hat, kann jetzt klein einsteigen und ganz groß rauskommen. Denn (fast) alle Geräte lassen sich zu höheren und höchsten Qualitätsstufen aufrüsten. Densen BEAT holt das Beste aus Ihren CDs heraus. Satter Sound, perfekt im Klang – und das noch besser, wenn er von der schönen Electra 1037 BE voll zur Entfaltung gebracht wird. Probieren Sie's aus.

Life is too short for boring HiFi!



Tel.: 07634/5610-90
info@in-akustik.info
www.in-akustik.info

inakustik
KABEL | LAUTSPRECHER | MUSIK